Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 108. | **Mittwoch den 11. Mai 1887.** | V. Jahrg.

ψ Das Feuerversicherungswesen

ist seit einer Reihe von Jahren Gegenstand der Erörterung. Die Zeitungen, die Provinziallandtage, das Abgeordnetenhaus haben wiederholt Anlaß gehabt, sich eingehend mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, den eigentlichen Brennpunkt der Frage: die Regelung des Verhältnisses der öffentlichen Feuersozietäten zu den Privatversicherungsgesellschaften, spruchreif zu machen. Aus den Kreisen der ersteren, lebhaft unterstützt durch Eingaben und Beschwerden der ländlichen Bevölkerung an Regierung und Landtag, wird die Nothwendigkeit der Einführung der Immobiliarzwangsversicherung, und zwar der Immobiliarzwangsversicherung bei den öffentlichen Sozietäten betont, während die Mobiliarversicherung den Privatgesellschaften überlassen bleiben soll; weitergehende Wünsche fordern die Beseitigung der letzteren und die Uebernahme des gesammten Feuerversicherungswesens auf den Staat als ein Monopol des letzteren.

Das Abgeordnetenhaus hat sich in seiner Sitzung vom 29. April wiederum mit diesem Gegenstande zu beschäftigen gehabt und zwar aus Anlaß einer Eingabe des Uckermärkischen Bauernvereins, welcher bittet, „den öffentlichen Feuersozietäten den Versicherungszwang wieder beizulegen." Der Ausschuß des Verbandes deutscher Privatfeuerversicherungsgesellschaften hatte hierzu eine, die Frage von seinem Standpunkte beleuchtende Denkschrift eingereicht, und nach einer eingehenden Verhandlung beschloß das Haus dem Antrage seiner Kommission gemäß, jene Eingabe und die Denkschrift der Regierung als Material zu überweisen.

Das Bedürfniß einer Reform des Feuerversicherungswesens wird auch seitens der Regierung seit Jahren erwogen, und es darf als leitender Grundgedanke angenommen werden, daß das Feuerversicherungswesen als eine gemeinnützige Einrichtung anzusehen und zu behandeln ist. Hieraus ergiebt sich dann die weitere Folge, daß dasselbe Gegenstand des Erwerbes und des Dividendenbezuges füglich nicht sein darf. Veranstaltungen zur Vergütung der durch elementare Ereignisse verursachten Schäden tragen am richtigsten den Charakter einer genossenschaftlichen Hülfe unter Ausschluß der Bereicherung oder der Spekulation. Die genossenschaftliche Hülfe im weitesten Sinne kann aber nur durch eine, den gesammten Volksverband im Staate, oder selbst im Reiche, umfassende Veranstaltung gewährt werden und damit erscheint prinzipiell die Verstaatlichung des Feuerversicherungswesens als die zweckentsprechendste, weil gemeinnützigste Gestaltung des letzteren.

Wie auf allen anderen Gebieten des öffentlichen Lebens werden jedoch auch auf diesem die Ziele nicht nach dem Wünschenswerthen sondern nach dem Erreichbaren zu bemessen sein. Vorläufig muß mit denjenigen Verhältnissen gerechnet werden, wie sie durch eine mehr als hundertjährige Entwickelung des Feuerversicherungswesens in Preußen sich gestaltet haben. Diese Entwickelung hat zu einer Konkurrenz zwischen den öffentlichen Sozietäten und den Privatanstalten geführt, eine Konkurrenz, welche ihre Berechtigung dadurch erwiesen hat, daß sie im Wesentlichen dem Versicherungsnehmer, d. h. dem Publikum, zu Gute gekommen, aber allerdings auch nicht frei von Mißständen geblieben ist. Als ein solcher wird aus den Kreisen der Sozietäten hervorgehoben, daß die Privatgesellschaften sich vermittelst ihrer niedrigen Prämiensätze in den Besitz aller besseren Risiken, d. h. aller gut und feuersicher gebauten Gebäude, setzen, während den Sozietäten die minder guten verbleiben, deren Versicherung die Privatgesellschaften abgelehnt haben. Den Sozietäten werde dadurch die Nothwendigkeit auferlegt, sehr hohe Beiträge fordern zu müssen, deren Höhe den Beitritt von Versicherungnehmern allmählig unmöglich mache, so daß gerade der wirthschaftlich schwächere Theil der Bevölkerung unversichert bleibe, und sie erblicken die einzige Abhülfe in der Einführung bezw. Wiedereinführung des Immobilien-Versicherungszwanges zu ihren Gunsten. Demgegenüber ist jedoch darauf hinzuweisen, daß auch die öffentlichen Sozietäten, wie aus ihren Reglements hervorgeht, in sehr weitgehendem Umfange schlechte Risiken ablehnen und sich hierbei nahezu ebenso frei bewegen, wie die Aktiengesellschaften, und daß namentlich eine Annahmepflicht in Bezug auf industrielle und dadurch besonders feuergefährliche Gebäude für die öffentliche Sozietäten nirgend besteht.

Sodann spricht aber gegen die Annahme, daß die Sozietäten einem Verfall entgegengehen, der Umstand, daß trotz der Konkurrenz der Privatgesellschaften die Versicherung bei den öffentlichen Anstalten in 25 Jahren von 5 auf 16 Milliarden gestiegen ist (bei den Privatgesellschaften von 7 auf 22), eine Ziffer, welche dem gestiegenen Nationalwohlstande in dem genannten Zeitraum entspricht. Aber auch die Behauptung von dem Uebertritt der besseren Risiken zu den Aktiengesellschaften und der dadurch hervorgerufenen stärkeren Belastung der ärmeren Leute wird durch die ziffermäßige Thatsache widerlegt, daß z. B. bei der kurmärkischen Sozietät in den Jahren 1881 bis 85 die die besseren Gebäude umfassende erste Versicherungsklasse von 235 auf 244 Millionen gestiegen ist, während gleichzeitig in allen Klassen die Beiträge ermäßigt werden konnten.

Nach dem Allen scheint die Frage vielmehr so zu liegen, ob die Einrichtungen der öffentlichen Anstalten sie zu dem Concurrenzkampfe mit den Privatunternehmungen hinreichend befähigen und ob sie die nothwendige Abhülfe nicht in sich selbst zu finden im Stande sind. Als ein wesentlicher Schritt in dieser Richtung ist z. B. die Mobilienversicherung bezeichnet worden, gegen deren Uebernahme jene Anstalten und die ihnen zu Grunde liegenden Verbände sich meist ablehnend verhalten. Der Umstand allein, daß die Privatgesellschaften in ihrem Interesse, die öffentlichen Anstalten zum gemeinen Nutzen arbeiten, berechtigt noch nicht dazu, eine soweit vorgeschrittene Entwickelung ohne Weiteres über den Haufen zu werfen, ganz abgesehen von den mannigfachen schwierigen Fragen, welche mit einem solchen Schritt verknüpft wären. Erst wenn die Thatsache feststände, daß die öffentlichen Anstalten neben den Privatunternehmungen nicht mehr zu bestehen vermögen, könnte eine, sei es provinzielle, sei es allgemeine und umfassende Maßregel der Gesetzgebung in das Auge gefaßt werden.

Politische Tagesschau.

Der dem Bundesrathe zugegangene Gesetzentwurf zur Ergänzung des Gesetzes betreffend Postdampfschiffsverbindungen mit überseeischen Ländern vom 6. April 1885 lautet: „Der Reichskanzler wird ermächtigt, den Kurs der Anschlußzweiglinie im Mittelländischen Meer abweichend von den im § 2 des Gesetzes, betreffend Postdampfschiffsverbindungen mit überseeischen Ländern vom 6. April 1885 enthaltenen Bestimmungen festzusetzen." Der Entwurf will die gesetzliche Feststellung bestimmter Anlaufhäfen beseitigen, die Mittelmeerlinien auf die Strecke Brindisi-Port Said beschränken und die Ausdehnung des Kourses der Hauptlinien auf den Hafen von Genua erwirken. Diese Vorschläge sind durch eine besondere Denkschrift erläutert.

Dem Reichstage ist von 53 Rechtsanwälten des Oberlandesgerichts Hamm eine Petition zugegangen, daß bei der Revision der Gebührenordnung für Rechtsanwälte § 9 der Rechtsanwaltsordnung folgende Fassung erhalte: „Der bei einem Amtsgerichte zugelassene Rechtsanwalt ist auf seinen Antrag zugleich bei dem Landgerichte, in dessen Bezirk das Amtsgericht seinen Sitz hat, sowie bei den im Bezirke des Landgerichts befindlichen Kammern für Handelssachen zuzulassen." Die Petenten beabsichtigen mit ihrem Vorschlage, die Interessen des Publikums mit denen der durch die Gebührenordnung betroffenen Rechtsanwälte in Einklang zu bringen. Jedenfalls verdient der Vorschlag eingehende Erwägung.

Die Freisinnigen sind bei der Arbeit. Herr Eugen Richter macht in seiner „Freisinnigen Zeitung" bekannt: „Geldbeiträge zur Bekämpfung der Agrarier insbesondere in der Frage der Kornzollerhöhung und der Branntweinsteuerfrage behufs Verbreitung von Druckschriften, Veranstaltung von Versammlungen, Unterstützungen von Agitationskomitees ist die Expedition der „Freisinnigen Zeitung" anzunehmen bereit. Quittung erfolgt durch den Briefkasten der Zeitung, nach Wunsch auch unter Chiffre". In welcher Weise die Agitation, zu welcher Herr Richter um Geldbeiträge schnorrt, betrieben wird, dafür nachstehend eine Probe aus einem „deutsch-freisinnigen" Berliner Blatte: „Während in den unteren Klassen des Volkes die durch große, dunkle Verheißungen wachgerufene Illusion und Begehrlichkeit der Fortsetzung der sozialen Reformen ungeduldig harrt, das bisher in Versicherungsgesetzen Gebotene aber keineswegs hoch anschlägt, treten plötzlich, staatliche Almosen heischend, an die Stelle des Populus die Optimaten. Die Führer der Menge hatten materielle Staatshilfe für Arbeitergenossenschaften verlangt, der Staat ignorirte dieses Programm und beschränkte sich auf eine Umgestaltung der Hilfe für die Kranken und die durch Unfall Beschädigten, eine Reform, die vielen Einwendungen unterliegt und über welche erst in der Zukunft ein sicheres Urtheil gefällt werden wird; dem noch in Arbeit befindlichen Alterversorgungsprojekte wird mit Mißtrauen, ja mit spöttischer Betrachtung des schon bisher hervorgetretenen Mißverhältnisses zwischen Aufwand und Leistung, welches bei dem neuen Unternehmen noch viel eclatanter hervortreten müsse, entgegengesehen. Die Nobiles werden besser behandelt. Was sie verlangen, wird ihnen auf goldener Schüssel entgegengetragen. Dem Arbeiter wird empfohlen zu sparen, dem Rittergutsbesitzer, der immer tiefer sinkt, weil er nicht arbeitet und spart, werden Summen in die Taschen gesteckt. Das ist die Sozialreform in höheren Kreisen. Ein Landbaron und sein Sohn, der Lieutenant, würden sich erniedrigt fühlen, wenn sie in einer Droschke zweiter Güte führen; sie fühlen sich nicht erniedrigt, indem sie in feiner Equipage fahren, obwohl hierzu der arme Arbeiter sie in Stand setzen mußte, welcher sein Glas Schnaps, das der vornehme Fahrgast gebrannt hat, doppelt bezahlen muß." Wir geben diesen Ausfall, wie gesagt, nur als Probe, dagegen zu polemisiren, wird man uns nicht zumuthen dürfen. Wahrscheinlich werden die zu sammelnden Gelder theilweise zur Inscenirung von Massenpetitionen an den Reichstag verwendet werden. Angesichts der Thatsache aber, daß aus allen Theilen Deutschlands die berufensten Vertreter der landwirthschaftlichen Interessen des Groß-, Mittel- und Kleinbesitzers um einen wirksameren Schutz der landwirthschaftlichen Produktion

---

39)

In harter Schule.

Roman von Gustav Imme.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Jetzt darf ich Sie aber doch in Ihr Zimmer begleiten?" fragte das junge Mädchen, als es mit dem brennenden Lichte in der Hand zurückkam und sah bittend und fragend auf Leontine und auf ihre Mutter.

„Wenn Sie die Güte haben wollen," sagte die Erstere, ehe Frau Meinhold noch antworten konnte. Sie war erst wenige Stunden in diesem Hause, aber schon war es wie eine Offenbarung über sie gekommen, daß sie sich hier unter Menschen befinde, an die nicht der Maßstab angelegt werden dürfe, den sie sich gewöhnt hatte, an Menschen und Dinge zu legen.

„Das Zimmer, das Sie nun bewohnen werden," plauderte Alwie, „vermiethen wir während des Sommers gewöhnlich an einen Sommergast; es ist aber viel hübscher, wenn Sie ständig bei uns bleiben. Mein Bruder, dem sonst das gegenüberliegende Zimmer gehörte, ist gegenwärtig in England. Er ist Techniker und hält sich dort zu seiner weiteren Ausbildung auf," fügte sie erläuternt hinzu. „Wir werden ihn wohl die nächsten Jahre nicht wieder sehen, denn er hat Lust, von England nach Amerika zu gehen und Herr Gringmuth giebt ihm Recht. Da müssen wir, Mutter und ich, uns wohl darin fügen, so schwer uns die Trennung wird."

„Sind Sie nur die beiden Geschwister?" fragte Leontine, die von dieser harmlosen Plauderei angesteckt ward und gar nicht daran dachte, es unfein zu finden, eine Fremde sofort in alle Familienverhältnisse einzuweihen.

„Ja, wir sind nur unserer zwei. Adolf ist sechs Jahre älter als ich, und ich werde nächstens zwanzig," sagte sie lachend, „da wissen Sie sogleich das größte Geheimniß, über das ein Blick in unsere Familie-Bibel Sie doch belehrt hätte. Freund Gringmuth nennt mich immer offen bis zur Thorheit, aber ich kann nicht anders. Erstens habe ich eigentlich nichts zu verbergen und zweitens, wenn ich etwas zu verbergen hätte, dächte ich doch, da ist es schon besser, man sagt es sogleich selbst, da lassen sie wenigstens das Spioniren."

Leontine blickte das junge Mädchen forschend an. Lag in diesen Worten für sie etwa die Aufforderung, nun auch ihrerseits Herzensergießungen zu machen oder wollte sie ihr damit andeuten, sie kenne ihre Schicksale und es lohne sich nicht, die Geheimnißvolle zu spielen? Dieser Blick war hinreichend, ihr das Grundlose ihres Argwohns darzuthun. Die kleinen braunen Augen spiegelten eine Seele, die keines Hintergedankens fähig war; der freundlich lachende Mund hatte die eigenen Lebensansichten ausgesprochen, ohne damit eine Einwirkung auf die Zuhörerin üben zu wollen.

„Herr Gringmuth scheint Ihnen ein recht bewährter Rathgeber zu sein," sagte sie, um sich selbst von der Richtung abzulenken, die ihre Gedanken genommen hatten.

Alwine, welche zu denjenigen Frauen gehörte, die auch während des eifrigsten Geplauders die Hände nicht müssig lassen können, hatte sich damit beschäftigt, die von Leontine mitgebrachten Sachen vorläufig zu ordnen. Bei der an sie gerichteten Frage wandte sie sich aber um, ihre Augen glänzten, das nicht grade schöne, aber anziehende Gesicht schien sich zu verklären und mit einem Tone voll Innigkeit sagte sie:

„Er ist unser Freund, unser Wohlthäter, unser Berater, was wären wir ohne ihn, er —"

„Alwine!" rief die Stimme der Mutter von unten herauf.

„Die Mutter ruft, ich erzähle Ihnen das Alles noch," sagte sie, sich unterbrechend.

„Schlafen Sie recht wohl, Fräulein Leontine."

„Gute Nacht, Fräulein Alwine," antwortete Leontine, ihr die Hand reichend.

„Fräulein," wiederholte die Kleine mit Nachdruck, „nun, man darf für den ersten Abend nicht zu viel verlangen." Als fürchte sie, dies dennoch zu thun, war sie schnell zur Thüre hinaus.

„Welche neue Phase meines bewegten Lebens!" seufzte Leontine. „Bin ich denn wirklich noch dieselbe, die ich gestern war? Bin ich noch die, die ich vor Monaten, die ich vor Jahren gewesen? Beinahe überwiegt jetzt alle anderen Empfindungen die Neugier, wer ich morgen sein werde, welche Menschen in mein Dasein treten und ihm die Richtung geben?"

Unter diesen Betrachtungen entkleidete sie sich, suchte ihr Lager auf und löschte das Licht. Bald empfing sie der Schlaf so süß und fest, wie wir nur zu schlafen pflegen, wenn uns aus dem Wachen in das Reich der Träume instinktiv die Empfindung begleitet, daß wir wohl geborgen sind.

Gringmuths erster Weg am nächsten Tage ging zu Steinhardt. Es ward ihm gar nicht leicht, den Maler für den Unterricht zu gewinnen. Die beiden Zimmernachbarn hatten sich als solche kennen gelernt, sich, wenn sie einander begegneten, gegrüßt und auch wohl gelegentlich eine Bemerkung ausgetauscht, weiter waren sie aber nicht gekommen, denn Beide gehörten nicht zu den Menschen, die leicht und schnell eine Bekanntschaft knüpfen.

War Gringmuth ein im Grunde offen, mittheilsam und anschließend angelegter Charakter, der nur durch die gemachten Erfahrungen zurückgedrängt und sehr geneigt war, bei gegebenen Anlässen in seine angeborenen Eigenthümlichkeiten zurückzuschnellen, so war Steinhardt eine von Haus aus tief verschlossene Natur, welche eifersüchtig die reichen Schätze des Geistes und Herzens hütete und nur wenig Eingeweihten und auch diesen nur selten und verstohlen einen Blick in sein warmes, inniges Gemüthsleben verstattete. Eine herbe Kindheit und Jugend, ein auf sich allein gestelltes Leben voll Entbehrungen, Kämpfe und Täuschungen hatten noch dazu beigetragen, die vorhandenen Anlagen zu verschärfen und auszubilden. Er war ein tüchtiger Maler, seine Kunst war ihm die Welt, in ihr fand er den Brunnen, aus dem ihm allein wahre Befriedigung und Beseligung quoll; da er aber in der Ausübung derselben mehr dem eigentlichen künstlerischen Drange als den Anforderungen der herrschenden Richtung Rechnung trug, mehr für sich als für Publikum und Kunsthändler malte und sich überdies von allen Cliquenwesen beinahe ängstlich fern hielt,

petiren, wird der zu erwartende manchesterliche Petitionssturm schwerlich auf Wirkung rechnen können.

Der „Germania" wird aus Rom gemeldet: „Fürst Isenburg-Birstein hatte eine Audienz beim Papste, der die Verhandlungen über Abänderung der hessischen kirchenpolitischen Gesetze eröffnet hat. Die Verständigung ist wahrscheinlich."

In einer Rede, welche der französische Ministerpräsident Goblet bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Banket in Havre hielt, sprach derselbe der öffentlichen Meinung, welche die Regierung bei den jüngsten Zwischenfällen durch Klugheit und patriotische Einigkeit unterstützt habe, seine Anerkennung aus; er hob hervor, wie Frankreich unter dem Einflusse der Freiheit sich ein Temperament angeeignet habe, in welchem Kaltblütigkeit und Entschlossenheit jene Nervosität, jene etwas unstäte Hitze ersetzten, welche den Franzosen häufig vorgeworfen worden sei. „Befestigen wir uns in diesem neuen Charakter, wir können es nöthig haben; die Zeit der Prüfungen ist vielleicht noch nicht vorüber. Wenn solche wieder über uns kommen sollten, so werden nicht wir es sein, die sie heraufbeschworen haben. Habe ich es nöthig zu wiederholen, daß Frankreich den Frieden will? Wenn Völker überhaupt jemals den Krieg wünschen könnten, so würde das gewiß nicht von einem Volke, wie das unsrige, geschehen, welches in voller Umbildung begriffen, den lebhaften Wunsch hegt, seine Kraft und Thätigkeit dafür einzusetzen, um definitiv die Herrschaft der Demokratie zu begründen, indem es sich selbst in Frieden, Arbeit und Freiheit regiert. Aber wenn wir des Friedens bedürfen, wenn niemand an unserem Willen zweifelt, ihn zu erhalten, so kann auch niemand daran zweifeln, daß wir fest entschlossen sind, ihn weder unserem Rechte noch unserer Ehre zu opfern. Frankreich, das sich aus seinem Unglück erhoben, hat Vertrauen zu sich selbst gewonnen; weit entfernt, irgend ein Volk zu bedrohen, ist es bereit, freudig und in herzlicher Gegenseitigkeit die Sympathien anderer Völker anzunehmen." Frankreich würde, wenn es nöthig wäre, nicht weniger bereit sein, ungerechten Angriffen die Stirn zu bieten. Diese Haltung allein entspreche der Würde einer großen Nation und könne auch allein die Wohlthaten der Friedens verbürgen. „Weil wir annehmen konnten, daß dieses die einstimmige Meinung des Landes sei, und weil wir das Herz von ganz Frankreich in Wallung gerathen sahen, so können wir, wie ich hoffe, heute ohne Hintergedanken und ohne neue Sorge die Beschäftigung mit unseren inneren Angelegenheiten wieder aufnehmen." Die Hauptschwierigkeit bestehe in der Spaltung der Republikaner. Es sei nothwendig, gute Ordnung in den Finanzen und ein wirkliches Gleichgewicht im Budget wieder herzustellen. Die letzten Budgets seien nicht befriedigend gewesen, aber es würde nicht möglich sein, lediglich durch Ersparungen im Budget das Gleichgewicht wiederherzustellen, vielmehr erscheine eine Erhöhung gewisser Steuern nothwendig.

Der Präsident Grevy unterzeichnete gestern ein Dekret, das den Kriegsminister ermächtigt, der Kammer eine Gesetzvorlage bezüglich eines Mobilisationsversuchs und der Einberufung der Eisenbahn-Sektion zu unterbreiten. Der Versuch soll im Oktober stattfinden und dazu im letzten Augenblick ein im Westen oder Süden liegendes Armeekorps gewählt werden. Dieser Gesetzentwurf soll schon 1886 vorbreeitet worden sein.

Angesichts des Falls Schnäbele weist eine Korrespondenz der Kölnischen Zeitung aus Konstantinopel auf die planmäßig betriebene Verhetzungsarbeit der französischen Telegraphen-Agenturen hin.

Der „Temps" meldet, daß Frankreich seine Flagge auf den Wallis-Inseln, einer kleinen Gruppe nordwestlich von den Freundschafts-Inseln (unweit der Samoa-Inseln), aufgehißt habe.

Der „Morning-Post" zufolge hat die britische Regierung die offizielle Betheiligung Englands an der Pariser Weltausstellung abgelehnt.

Graf Schuwaloff ist nach Berlin zurückgekehrt. Wie der „Pol. Korr." aus St. Petersburg berichtet wird, gilt es in dortigen Kreisen nunmehr als zweifellos, daß der russische Botschafter in Berlin, Graf Schuwaloff, „von dessen Versetzung ernstlich und, wie es scheint, nicht grundlos die Rede war", auf diesem Posten verbleiben wird.

Deutscher Reichstag.

Der Reichtag, dem die internationale Literarkonvention, sowie der Gesetzentwurf betr. schädlicher Farben bei der Herstellung von Nahrungs- und Genußmitteln zugegangen ist, nahm heute in erster und zweiter Lesung den Nachtrag zum deutsch-rumänischen Handelsvertrag an. Die Abg. Dr. Brömel und Dr. Barth (freis.) nahmen die Gelegenheit wahr, sich gegen die in Aussicht genommenen Erhöhungen der Agrarzölle zu wenden. Diese Zölle dienten nur kapitalistischen Interessen. Durch die Erschwerung der Einfuhr fremder Waaren in Deutschland, würden andere Länder zu Repressalien veranlaßt und so unsere Ausfuhr geschädigt. Die Abg. v. Cardorff und Dr. v. Frege traten diesen Ausführungen entgegen unter Hinweis auf die Thatsache, daß sich der deutsche Export seit 1879 wesentlich gesteigert habe. Abg. v. Cardorff erklärte dabei, daß er eine nachhaltige Hülfe für die Landwirthschaft nur vom Uebergange zu der Doppelwährung erwarten könne. — In zweiter Berathung wurde sodann der Gesetzentwurf betr. den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen nach den Kommissionsvorschlägen angenommen. Der Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes wurde auf den 1. Oktober 1888 festgesetzt. Ebenfalls in zweiter Lesung fand der Gesetzentwurf betr. die Rechtsverhältnisse der kaiserlichen Kolonialbeamten Annahme. Die Vorlage wegen des Umbaues des deutschen Botschaftshotels in Paris wurde an die Budgetkommission verwiesen. Die Innungsnovelle wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Morgen: Erste Berathung der Branntweinsteuervorlage.

Preußischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus führte heute die zweite Berathung der Kreistheilungsvorlage für Posen und Westpreußen zu Ende. Die Theilung der westpreußischen Kreise Neustadt und Schwetz wurde den Kommissionsanträgen gemäß abgelehnt, während die übrigen Kreistheilungen meist nach den Vorschlägen der Kommission angenommen wurden. Die Ablehnung der Theilung des Kreises Neustadt erfolgte mit Stimmengleichheit, nachdem sich Minister v. Puttkamer entschieden gegen die Ablehnung der Theilung erklärt hatte. Es ist hiernach sehr wohl möglich, daß die dritte Berathung zu einem anderen Ergebnisse führen kann. Debattelos wurde sodann der Gesetzentwurf betr. die Fürsorge für Beamte infolge von Betriebsunfällen in zweiter Lesung nach den Anträgen der Kommission angenommen. Morgen: Kleine Vorlagen, Petitionen.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Mai 1887.

— Se. Majestät der Kaiser besuchte gestern Abend die Vorstellung im Schauspielhause und wohnte derselben bis zum Schlusse bei. Später sahen die Kaiserlichen Majestäten den Herzog und die Herzogin von Sagan und mehrere andere hochgestellte Personen bei sich zum Thee. Im Laufe des heutigen Vormittages ließ Se. Majestät der Kaiser vom Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Perponcher sich Vortrag halten, empfing den aus Straßburg hier eingetroffenen Divisions-Kommandeur, General-Major von Derenthall, und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Zivil-Kabinets Wirkl. Geh. Rath von Wilmowski. Nachmittags sprach Se. Majstät den Geh. Hofrath Bork und unternahm in Begleitung des Flügel-Adjutanten vom Dienst, Majors v. Bülow, eine Spazierfahrt. Nach der Rückkehr nahmen die Majestäten das Diner allein ein.

— Dem Herrenhause sind von den betreffenden Oberstaatsanwalten Anträge wegen strafrechtlicher Verfolgung a) des „Hofer Tageblatts" b) der Zeitung, „Echo der Gegenwart c) des „Liegnitzer Anzeigers" d) des „Boten aus dem Riesengebirge" und e) der „Kieler Zeitung" zugegangen. — Die Geschäftsordnungskommission des Herrenhauses beantragt indeß beim Plenum die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung der vorgenannten Zeitungen nicht zu ertheilen.

— General Kaulbars wurde, wie das „D. M. Bl." erfährt, am letzten Donnerstag vom Reichskanzler in zweistündiger Audienz empfangen.

— Prinz Albert von Sachsen-Altenburg, bisher Kaiserl. russischer General á la suite ist mit dem Charakter als Generalmajor in der Königl. preußischen Armee á la suite derselben angestellt worden.

Ausland.

Wien, 9. Mai. Dem Abgeordnetenhause wurde von der Regierung ein Gesetzentwurf vorgelegt, betreffend die weitere Einstellung der Wirksamkeit der Geschworenengerichte im Kreisgerichtssprengel Cattaro auf ein Jahr.

Wien, 9. Mai. Ueber Budapest ging gestern Abend ein furchtbares Gewitter nieder. Das niederströmende Wasser drang in viele Kellerwohnungen ein. In einzelnen Vorstädten standen ganze Gassen unter Wasser. Ein Arbeiter der sich unter eine Eisenbahnbrücke geflüchtet hatte, wurde vom Blitze getödtet.

Paris, 9. Mai. Bei den gestrigen Gemeinderathswahlen wurden 24 Autonomisten, 10 Radikale, 10 Konservative und 6 Sozialisten gewählt; 30 Stichwahlen sind nothwendig. Unter den gewählten Konservativen befindet sich der Expräfect der Seine, Duval.

Brüssel, 7. Mai. Die Kammer nahm die Eingangszölle auf Vieh und Fleisch in erster Lesung mit 5 Centimes für die Ochsen, 3 Centimes für Kühe per Kilo, 2½ Franks für Hammel 1½ Franks für Lämmer per Stück und 15 Cent. für gedörrtes Fleisch per Kilo an.

New-York, 7. Mai. Der Getreidemarkt war vorgestern und gestern sehr bewegt. Es fanden bedeutende Umsätze statt. Eine à la baisse engagirte Getreidefirma fallirte.

Chicago, 6. Mai. Se. k. Hoheit Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist eingetroffen.

Provinzial-Nachrichten.

+ Kulmsee, 9. Mai. (Bürgermeisterwahl.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten ist von den drei Herren, welche zur engeren Wahl kamen, der Bürgermeister Hartwich aus Landeck Westpr. mit 17 von 18 Stimmen zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt. 1 Stimme fiel auf den Lehrer Obermüller-Kruschin.

Strasburg, 7. Mai. (Zwangsversteigerung.) Das im hiesigen Kreise belegene Rittergut Swiercyn ist heute in der Zwangsversteigerung für 300 000 Mark von der Direktion der westpr. Landschaft erstanden worden. Da das Gut etwa 4000 Morgen Acker und zwar zu einem bedeutenden Theil Weizenboden besitzt, erscheint dies Meistgebot sehr gering.

Lautenburg, 7. Mai. (Brutalität. Erschossen.) Vorgestern Abends wollten zwei Knechte einen Fabrikarbeiter durchbläuen, dieser aber gab den Raufbolden einen gehörigen Denkzettel. Sie ergriffen die Flucht, kehrten indessen bald zurück, und zwar jeder mit einem geladenen Pistol, schossen einige mal nach dem Arbeiter und verwundeten ihn so schwer, daß er krank darniederliegt. Die Polizei nahm die Thäter in Haft. — Der Postillon G. nahm heute Nachts auf seiner Herfahrt aus Soldau von einem Freunde einen Revolver mit. Er legte die Waffe auf den Tisch und seine Frau fragte ihn, was das sei, worauf er derselben die Waffe genau zeigte und auch den Gebrauch erklärte, nicht ahnend, daß sie geladen war. Da ging plötzlich ein Schuß los, und die Frau fiel zu Boden. Der Schuß hatte sie unglücklicher Weise in den Leib getroffen, so daß sie hoffnungslos darniederliegt.

Danzig, 6. Mai. (Selbstmord.) In der Nacht zum Donnerstag erhängte sich in der Kaserne auf dem Bischofsberge der Grenadier Heinrichs von der 7. Kompagnie des 5. Grenadier-Regiments. (D. Ztg.)

Aus dem Kreise Flatow, 7. Mai. (Unglücksfall.) Gestern hat in Mogalin bei Gr. Wöllwitz eine Sau ein ca. 2 Jahre altes Kind todtgebissen. Das Kind lag in der Wiege und der Sau gelang es, in Abwesenheit aller übrigen Personen zu dem Kinde zu gelangen. Dem Kinde wurde der Hals durchgebissen und eine Backe von der Sau abgefressen. Nach ¼ Stunde starb es.

Tuchel, 6. Mai. (Ueber die von dem Lehrling Littmann verübte Unterschlagung) erfährt man folgendes Nähere. Am vergangenen Freitag erhielt L., welcher Lehrling in der Firma Gebrüder Cohn war, auf dem Postamt mit anderen Postsachen auch einen Postschein über 2216 Mark 75 Pf. Von der Post zurückgekehrt, erbat und erhielt er einen Urlaub zum Besuche seiner Eltern in Kulm. Nach Erlangung des Urlaubes fälschte er den Postschein dadurch, daß er die Unterschrift „Gebr. Cohn" unter den Schein setzte. Da der Postbeamte die Fälschung nicht erkannte, wurde das Geld sofort ausgezahlt. Es ist nun festgestellt, daß L. am Sonnabend mit dem Frühzuge über Laskowitz nach Kulm abgereist ist. Von Kulm aus fehlt jede weitere Spur. Um jeden Verdacht von sich abzulenken, hatte sich der 16 Jahre alte Knabe von dem bei der gedachten Firma angestellten jungen Mann das nöthige Reisegeld geliehen. Der Lehrling L. genoß vollständiges Vertrauen und übte sogar eine Art Kontrole über den jungen Mann aus.

Pillau, 6. Mai. (Unwetter.) Am Mittwoch tobte hier ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen. Durch die mit furchtbarer Kraft herabströmenden Wassermengen wurden unsere Straßen vollständig überschwemmt, und der Bahnhof glich einem großen See, von den Schienen war überhaupt nichts zu sehen.

Königsberg, 7. Mai. (Zum Regierungspräsidenten in Königsberg) ist nach der Ernennung des bisherigen Inhabers dieses Postens, Herrn Studt, zum Unterstaatssekretär für Elsaß-Lothringen dem Vernehmen nach der Geh. Regierungsrath Freiherr von der Recke von der Horst, vortragender Rath im Ministerium des Innern, bestimmt.

Bromberg, 8. Mai. (Erschossen.) Gestern ist im Rinkauer Walde der 19 Jahre alte Geometer F., der Sohn eines hiesigen Gerichtsbeamten, mit einer Schußwunde in der Brust gefunden worden. Ob er sich dieselbe selbst beigefügt oder ihm durch eine andere Person beigefügt worden ist, hat noch nicht festgestellt werden können, da der Gefundene sprachlos ist und eine Schußwaffe in der Nähe des Verwundeten nicht entdeckt worden ist.

Bromberg, 9. Mai. (Turnfahrt.) Am nächsten Sonntag unternimmt der hiesige Männer-Turnverein eine Turnfahrt über Terespol, Schönau nach Kulm und Kulmsee. Die Rückfahrt erfolgt wahrscheinlich über Thorn. Auch Nichtmitglieder können an dieser Gesellschaftsfahrt theilnehmen. Kulm mit seiner herrlichen Umgebung dürfte manchen Naturfreund zu dieser Fahrt veranlassen.

Marggrabowa, 6. Mai. (Verschiedenes.) Als vor einigen Tagen ein Besitzer in Dotzken beim Fundamentgraben einen großen flachen Stein heben ließ, wurde unter demselben ein Gefäß mit Geld gefunden. Die Münzen sind alle schon sehr alt und haben einen hohen Werth, da auch viel Goldgeld darunter ist. — In der Nacht zum Bußtag brach beim Besitzer Propka in Jmionken Feuer aus, welches die Besitzung des P. und noch eine angrenzende Besitzung in Asche legte. Da die Leute in tiefstem Schlafe lagen, so retteten sie buchstäblich nur das nackte Leben. Am Mittwoch Abend zündete der Blitz jenseits der Grenze in einem Dorfe bei Suwalki und äscherte fünf Besitzungen ein. — Letzten Montag wurde ein Hütejunge des Wirthes S. aus Urbanken von einem tollen Hunde auf dem Felde angefallen und gebissen. — Nicht geringen Schrecken hatte in der vergangenen Woche der Förster S. in Borr. Derselbe fand nämlich in einer Schonung einen Mann erhängt vor, der schon etwa acht Tage an dem Baume gehangen hatte. Die Raubvögel führten den Förster auf die Spur des Selbstmörders. — Vor einigen Monaten hatten die Wirthsleute W. in R. ihre Tochter nach Berlin in Dienst gehen lassen. Gestern erhielten sie nun von der Berliner Polizei die Nachricht, daß sich ihre Tochter mittels Schwefelsäure das Leben genommen habe. Das Motiv der That ist unbekannt.

Stargard i. P., 6. Mai. (Zum Tode verurtheilt.) Vor dem Schwurgericht stand der Droguist Schechtel (früher in Berlin) unter der Anklage, seine beiden Ehefrauen durch Arsenik vergiftet zu haben. Der Tod der ersten Frau erfolgte am 26. Mai 1884, und der damals erst im letzten Augenblick hinzugerufene Arzt bescheinigte auf Grund der ihm von Schechtel gemachten Angaben, daß die Todesursache Magenkrebs gewesen. Schechtel suchte schon wenige Wochen später mittels Zeitungs-Annonce eine zweite Lebensgefährtin. Am 2. Juli 1884 verlobte er sich bereits mit einem Fräulein Hesse und am 11. Juni 1886 starb auch diese Frau plötzlich und unter ganz eigenthümlichen Umständen. Das Verhalten des Schechtel während des Sterbens und der Beerdigung dieser seiner zweiten Frau, sowie eine ganze Reihe stark verdächtiger anderer Momente waren die Ursache, daß, als er gerade mit einem Berliner Heirathsbureau behufs Vermittelung einer dritten Ehe in Verbindung getreten war, zu seiner Verhaftung und zur Exhumirung seiner beiden verstorbenen Ehefrauen geschritten wurde. Die gerichtlichen Sachverständigen stellten nun fest, daß beide Frauen zweifellos durch Arsenik vergiftet worden seien. Das Schwurgericht sprach ihn heute, wie „W. T. B." meldet, der vorsätzlichen Tödtung seiner beiden Ehefrauen durch Gift schuldig. Vom Gerichtshofe wurde gegen Schechtel auf Todesstrafe erkannt.

Lokales.

Thorn den 10. Mai 1887.

— (Die Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg) hat auf verschiedenen Strecken durchgehende Waggons neuester Konstruktion dritter Klasse einrangirt, welche gleich denen der ersten und zweiten Wagenklasse Klosets enthalten.

— (Für die preußischen Eisenbahnen) ist eine Anordnung dahin getroffen worden, daß die hauptsächlich während der Nachtzeit verkehrenden schnellfahrenden Personenzüge als Curierzüge, die bei Nacht verkehrenden schnellfahrenden Personenzüge, sofern dieselben eine größere Anzahl von Stationen ohne Aufenthalt durchfahren, als Expreßzüge und die übrigen bei Tage verkehrenden schnellfahrenden Personenzüge als Schnellzüge bezeichnet werden sollen.

— (Reichsgerichtserkenntniß.) Ein mündliches Mitgiftversprechen oder das mündliche Versprechen der Gewährung einer Zulage zum Haushalt oder eines sonstigen Vermögensvortheils Seitens eines Fremden (eines nicht zur Ausstattung Verpflichteten) an einen oder den anderen der künftigen Eheleute unter der Bedingung oder zum Zwecke einer zu schließenden Ehe wird nach einem abweichend von früheren Entscheidungen ergangenen Urtheil des

---

so hatte er noch nicht die Anerkennung gefunden, die seinen schön komponirten und korekt gezeichneten Bildern gebührt hätte. Vielleicht lag es auch mit daran, daß er sich nicht entschließen konnte, jene Farbenkunststücke zu machen, mit denen einige seiner Kollegen die sogenannten Kunstverständigen in Aufregung versetzten. Unter seinen Kunstgenossen galt Steinhardt für einen liebenswürdigen, durchaus verständigen Menschen, von dem man stets sich einer milden Beurtheilung versehen konnte, der, wo es galt, einem Kollegen einen Dienst zu leisten, stets dazu bereit war, ohne je durch den Anspruch auf einen Gegendienst lästig zu werden, der, wenn man ihn einmal packen konnte, ein guter Gesellschafter und von einer harmlosen, kindlichen Heiterkeit, im Ganzen aber ein absonderlicher Geselle voller Schrullen sei, den man ruhig seines Weges gehen lassen mußte.

Eine dieser Schrullen des Malers war seine Scheu vor neuen Bekanntschaften, ganz besonders wenn eine solche Bekanntschaft dem weiblichen Geschlechte angehörte. Man kann sich daher seinen Schreck denken, als Gringmuth zu ihm kam und ihm ohne alle Umstände das Ansinnen stellte, einer jungen Dame Unterricht im Malen zu geben.

„Ich bin Historien- und Genremaler, also kein geeigneter Lehrer für eine junge Dame," antwortete er ablehnend.

„Sie sind ein tüchtiger Zeichner und das ist, was sie am meisten braucht," versetzte Gringmuth.

„Ich befasse mich nicht mit dem Unterrichten."

„Deshalb eben bin ich zu Ihnen gekommen, einen Lehrer von Profession kann ich für sie nicht gebrauchen."

„Meine Zeit ist kostbar, Sie würden mir den Preis, den ich für eine Stunde fordern müßte, nicht zahlen," sagte Steinhardt, der sich auf diese Weise des Zudringlichen zu erwehren glaubte.

„Deshalb sollen Sie auch gar keinen Preis dafür haben, ich verlange den Unterricht von Ihnen unentgeltlich.

Der Maler sah ihn überrascht an. „Unentgeltlich? Hm, wie käme ich denn dazu, einer vornehmen jungen Dame unentgeltlich Unterricht im Malen zu geben?"

„Wer sagt Ihnen denn, daß es eine vornehme junge Dame ist."

(Fortsetzung folgt.)

Reichsgerichts, 4. Civilsenats, vom 7. März d. Js., im Geltungsbereich des Preuß. Allg. Landrechts durch die Erfüllung dieser Bedingung rechtswirksam und klagbar, auch wenn Derjenige, welchem die Mitgift resp. Zulage versprochen worden, dem Versprechenden gegenüber sich nicht zu der geforderten Heirath verpflichtet hatte.

— (Strombereisung.) In der Woche vom 25. bis 30. April fand von Danzig bis zur russischen Grenze oberhalb Thorn die erste amtliche Stromreise des Strombaudirektors Kozlowski aus Danzig statt, an welcher in den jedesmaligen Strecken die betheiligten Wasserbauinspektoren und bauleitenden Regulirungsbaumeister Theil nahmen. Zweck der Reise war vornehmlich, die allgemeine Disposition für die binnen Kurzem zu beginnenden Bauarbeiten zu treffen, welche auch in diesem Jahre wieder erhebliche Ausdehnung erfahren werden; so erfährt das „Schiff", daß u. A. der langgeplante Regulirungsbau an dem rechten Weichselufer bei der Zollabfertigungsstelle Schillno, der Ausbau der großen Konvexe bei Rudak und die Fortsetzung der Drewenzregulirung in Aussicht genommen sind; ebenso sollen unterhalb Thorn eine größere Anzahl vereinzelt liegender Buhnensysteme die für die Ausbildung der normalen Stromrinne schädlichen Lücken schließen; auch bei Steinort oberhalb Fordon und ebenso unterhalb Kulm sollen weitere Regulirungsbauten zur Ausführung kommen. Zwar wird überall bereits Material zum Bau zur Stelle geschafft, um zu gelegener Zeit mit aller Kraft die Arbeiten sofort aufnehmen zu können, doch hindert der noch zu hohe Wasserstand vorläufig den Beginn derselben.

— (Einsegnung.) Am vergangenen Sonntag fand in der St. Jakobskirche durch Herrn Divisionspfarrer Bönig die Einsegnung von fünf Konfirmanden, vier Gymnasiasten und einer Schülerin der höheren Töchterschule, statt.

— (Versammlung des Thorner Lehrervereins) am Sonnabend den 14. Mai, 4½ Uhr Nachmittags, im Saale des Victoria-Gartens. Tagesordnung: 1) Vortrag „Der deutsche Aufsatz in der Volksschule" von Kollege Schwonke. 2) Vortrag „Ueber Gesundheitspflege in der Schule" von Kollege Mausolf. 3) Mittheilungen, die Provinzial-Lehrerversammlung betreffend. 4. Einziehung der Beiträge.

— (Ueber das Zigeuner-Orchester), welches laut Annonce am nächsten Donnerstag den 12. im Gartensalon des Schützenhauses hier concertiren wird, schreibt das „Ham. Fremdenbl.": Es ist das ungarische Zigeuner-Orchester eine interessante Gesellschaft, die im exakten Ensemble Brillantes leistet und deren einzelne Mitglieder auf den verschiedenartigsten Instrumenten Virtuosen sind. Die Perle der Kapelle ist die Tochter des Führers. Mit überraschender Virtuosität spielt sie die „Tisch-Geige", welcher sie in wechselnder Empfindung, bald kraftvolle, bald zarte und einschmeichelnde Töne entlockt. Außerdem singt sie mit schöner Stimme Nationallieder, tanzt heimische Tänze und schlägt zur Begleitung der Rhythmik die Castagnetten. Andere Mitglieder der Kapelle, deren Namen der Zettel nicht nennt, leisteten gleichfalls Hervorragendes. Der Eine bläst Cornet à Piston, der Andere schlägt das Xylophon und der Dritte die Cymbel; diese und andere Instrumente wurden einzeln und im Ensemble ohne technische Schwierigkeiten so vortrefflich gespielt, daß der Erfolg ein durchschlagender war und das Publikum jedesmal auf das Lebhafteste applaudirte.

— (Walter's Cirkus.) Annoncen in den Tageszeitungen und große bunte Affichen an den Anschlagtafeln verkündigen für Thorn die Ankunft des Cirkus Walter. Wie wir hören, trifft der Cirkus Freitag Vormittags 10 Uhr aus Bromberg hier ein. Der Umzug des Cirkus durch die Hauptstraßen der Stadt erfolgt am selben Tage Nachmittags 5 Uhr. Abends 8 Uhr findet die erste Vorstellung und zwar in einem sehr umfangreichen Cirkus statt, der sofort nach Eintreffen der Gesellschaft auf der Esplanade erbaut wird. Die Leistungen der Gesellschaft sollen nach den uns vorliegenden Berichten vorzügliche sein und sich denen von Renz und Salamonsky in vielfacher Beziehung ebenbürtig zur Seite stellen können.

— (Frevel.) Jetzt, wo wieder die Pflanzen liebliche Blüten treiben, sind ruchlose Hände damit beschäftigt, die Gräber unserer Lieben ihres schönen Blumenschmuckes zu berauben. In den beiden letzten Nächten sind auf dem Militärkirchhofe von einem Grabe sämmtliche blühenden Pflanzen abgeschnitten worden. Der Thäter ist leider nicht ermittelt.

— (Ein gefährlicher Dieb), der frühere Hausknecht Wladislaus Schapowski, wurde heute auf erfolgte Anzeige hier verhaftet. Vor ungefähr 3 Wochen nächtigte Sch. im Kruge zu Ostaszewo und entwendete bei dieser Gelegenheit dem daselbst wohnhaften Landbriefträger eine dunkelbraune Stoffhose und desgl. Weste im Werthe von 15 Mk. In vergangener Nacht hatte Sch. in demselben Kruge mittelst Bohrers im Fensterladen eine Oeffnung hergestellt und eine silberne Remontoir-Ankeruhr mit Kette im Werthe von 45 Mk. gestohlen. Bei seiner Verhaftung wurden ihm noch ein Paar Wiener Gamaschen abgenommen, die vermuthlich auch von einem Diebstahl herrühren.

— (Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben 12 fette Schweine. Preis 30 bis 32 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht.

— (Gefunden) ist gestern auf der Chaussee nach Fort VII eine Denkmünze auf Pius IX., heute Vormittag in der Baderstraße ein Portemonnaie mit 3,65 Mk. Inhalt, und am Bromberger Thor ein großer Schlüssel. Die Verlierer dieser Gegenstände können dieselben im Polizei-Sekretariat in Empfang nehmen.

— (Verhaftet) sind 3 Bettler, 3 liederliche Dirnen und 1 Unfugstifter.

— (Von der Weichsel.) Das Wasser fällt weiter. Heute Mittag Wasserhöhe am Windepegel 1,20 Mtr.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 7. Mai. (Zur Kreißschen Mordaffaire.) Der Termin zur Hauptverhandlung gegen den Buchhalter Günzel war bereits für die nächste Woche in Aussicht genommen, ist aber auf Ersuchen des Vertheidigers, Rechtsanwalt Wronker, wieder hinausgeschoben worden und nun erst in dem zweiten Theil der beginnenden Schwurgerichtsperiode zu erwarten. Die kleine Verzögerung ist namentlich deshalb eingetreten, weil im Auftrage des Angeschuldigten die Vertheidigung Entlastungsanträge gestellt hat, über die inzwischen nach Beweis erhoben werden soll. Vor allen Dingen wird jetzt von Günzel ein Alibibeweis angeboten und behauptet, daß er in der kritischen Zeit in einer von ihm genau bezeichneten Kneipe sich aufgehalten habe. Man wird abwarten müssen, wieweit diese Angaben durch die Ausgaben des Wirthes und der Gäste bestätigt werden.

Berlin, 9. Mai. (Wilhelm Gasedow), der Gründer und langjährige Leiter des Bundes selbstständiger Schmiedemeister Deutschlands, wurde gestern auf dem Alten Jakobi-Kirchhof in Rixdorf zur letzten Ruhe bestattet. Ein nach vielen Hunderten zählendes Trauergefolge erwies dem um das Innungswesen verdienten Manne die letzte Ehre; aus vielen größeren deutschen Städten, wie Breslau, Bremen, Lübeck, Frankfurt, waren Delegationen mit den Bannern ihrer Innungen und kostbaren Kranz- und Blumenspenden erschienen. Die Königliche Staatsregierung war durch den Geheimen Regierungsrath Siebert u. a. vertreten. Pastor Stage von Heilig-Kreuz hielt die Trauerrede.

Sommerfeld, 5. Mai. (Unter den Bewerbern um das hiesige Bürgermeister-Amt) befanden sich 39 Bürgermeister, 26 Juristen (Referendare, Assessoren, Rechtsanwälte), 8 Offiziere a. D., 4 höhere Beamte a. D., 16 niedere Beamte, 3 Techniker, 3 Landwirthe, 2 Philologen.

Weißenburg, 4. Mai. (Pfarrer und Lehrer) sind im nahen Orte Weiboldshausen fast zur gleichen Stunde gestorben und werden neben einander begraben. Der Lehrer war 72, der Pfarrer 82 Jahre alt.

Pest, 7. Mai. (Feuersbrunst.) In Nagy Karoly wurden durch eine Feuersbrunst 200 Häuser in Asche gelegt, darunter auch die Nebengebäude des Schlosses des Grafen Karolyi. Das Schloß selbst wurde nur mit der äußersten Anstrengung gerettet.

Havre, 8. Mai. (Schiffs-Zusammenstoß.) Das Dampfschiff „Champagne" der Transatlantischen Gesellschaft, welches heute früh nach Newyork ausgelaufen, ist Mittags bei starkem Nebel mit dem italienischen Schiffe „Villederio" zusammengestoßen. Der Dampfer „Champagne", bei Aromanche auf Strand gelaufen, hatte 900 italienische Auswanderer und gegen 100 andere Passagiere an Bord. Bei dem Zusammenstoße mit dem „Villederio" sollen drei Matrosen und gegen 50 Auswanderer den Tod in den Wellen gefunden haben. Von den Passagieren und der Schiffsmannschaft des „Villederio" ist Niemand zu Schaden gekommen. — (Einer späteren Nachricht zufolge soll der englische Dampfer „Vultur" die Passagiere des „Champagne" aufgenommen haben.)

Nizza, 5. Mai. (Mehrere Falschspieler) haben der Spielbank in Monto Carlo durch geschickte Unterschiebung von falschen Karten 300 000 Lire in Gold geraubt und sind dann entflohen.

Mannigfaltiges.

(Einem Krieger von 1870|71) wurde letzten Freitag in der Berliner Klinik eine Chassepotkugel aus dem Knochen der linken Ferse gemeißelt, wo sie sich eingekapselt hatte und durch ihren Druck häufige Schmerzen und zuweilen Eiterungen hervorrief. Siebzehn Jahr hat er's getragen, trug's nicht länger mehr, sondern unterzog sich einer Operation, die glücklich von Statten ging. Als der Patient aus dem Chloroform-Schlaf erwachte und man ihm die Kugel zeigte, betrachtete er sie lange kopfschüttelnd und verwundert. „Gut, dat det Biest 'raus is", sagte er lächelnd, „die will ick mir zum Andenken an die sackermentschen Franzosen uffheben, un wenn ick in den nächsten Krieg jejen die Franzosen ziehe, so will ick's ihnen heimzahlen."

(Die schönsten deutschen Frauen und Jungfrauen) sollen jetzt preisgekrönt werden. Das in Berlin erscheinende „Kleine Damenjournal" erläßt ein Preisausschreiben, in welchem es den Schönsten unter unseren Schönen Preise im Gesammtwerthe von 1000 Mark aussetzt. Das entscheidende Richter-Kollegium setzt sich aus Künstlern und Berliner Vornehmen zusammen. Die Bildnisse der Preisgekrönten werden nach Schluß der Konkurrenz veröffentlicht werden. Jeder Deutschen im In- und Auslande ist die Betheiligung gestattet.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 10. Mai.

	9. 4. 87.	10. 5. 87.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	178—75	179—10
Warschau 8 Tage	178—65	178—95
Russ. 5% Anleihe von 1877	fehlt.	fehlt.
Poln. Pfandbriefe 5%	56	56—40
Poln. Liquidationspfandbriefe	51—90	51—80
Westpreuß. Pfandbriefe 3½ %	97—10	96—90
Posener Pfandbriefe 4%	101—30	101—30
Oesterreichische Banknoten	160—45	160—50
Weizen gelber: Mai	183	181—50
Septemb.-Oktbr.	174—50	171—50
loko in Newyork	96½	96
Roggen: loko	128	127
Mai-Juni	128—50	127
Juni-Juli	129—50	128
Septemb.-Oktbr.	135—50	133
Rüböl: Mai-Juni	44—90	44—90
Septemb.-Oktbr.	46	45
Spiritus: loko	40—60	40—80
Mai-Juni	40—50	40—80
Juli-August	41—40	41—70
August-Septemb.	42—20	42—40

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 10. Mai 1887.

Wetter: schön.
Weizen unverändert 125/6 Pfd. hell 156 M., 128 Pfd. hell 160 M., 130 Pfd hell 162/3 Mk.
Roggen 121/2 Pfd. 112 M., 125 Pfd. 115 M.
Erbsen Futterwaare 98—102 M, Mittelwaare 105—110 M.

Handelsberichte.

Danzig, 9 Mai Getreidebörse. Wetter: schön bei etwas kühlerer Temperatur. Wind: NO.

Weizen Für Transitweizen war heute gute Kauflust und wurden volle letzte Preise bewilligt Inländische Weizen waren reichlich angeboten, Käufer aber sehr zurückhaltend und sind Preise durchweg 2 M, billiger gegen Sonnabend anzunehmen. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 129pfd 160 M., bunt glasig 124 5pfd 161 M, weiß bezogen 131pfd 162 M., weiß 128pfd 170 M., 132 33pfd 171 M, roth glasig 129 130pfd 169 M., Sommer- 132pfd 179 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt sehr besetzt 128pfd 147 M., hellbunt bezogen besetzt 124pfd 145 M., bunt 128pfd 147 M., gutbunt 126 7pfd 148 M., hellbunt 127 8pfd 150 M, 128 9pfd und 129 130pfd 151 M., hell glasig 125pfd 150 M., 127 8pfd 151 M, hochbunt glasig 130pfd 152 M., 132 3pfd 153 M. per Tonne. Termine Mai 151 M. Br., 150 M. Gd, Mai-Juni 150 M. Br, 149 50 M. Gd., Juni-Juli 150 M. Br., 149 50 Gd., Sept.-Oktober 149 50 M. bez., Oktober-November 149 50 M. bez. Regulirungspreis 150 M. Gekündigt sind 100 Tonnen.

Roggen hatte sowohl in inländischer wie Transitwaare ruhigen Verkehr und blieben Preise bei mäßigem Umsatz ziemlich unverändert Bezahlt ist inländischer 126pfd, 126 7pfd, 127pfd, 128pfd und 130pfd 113 M., 125 6pfd 113 50 M., polnischer zum Transit 124pfd bis 127pfd 91 M., russischer zum Transit 121 2pfd 86 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine Mai-Juni inländ. 115 M. Br., 114 M. Gd., transit 91 M. bez., Sept.-Oktober inländisch 118 M. Gd, transit 95 M. Br., 94 M. Gd. Regulirungspreis inländ. 114 M., unterpolnisch 91 M., transit 89 Mark

Erbsen polnische zum transit Koch- 94, 96 M. per Tonne bezahlt.

Spiritus loco 38,75 M. bez

Königsberg, 9. Mai. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 41,00 M. Br., 40,75 M. Gd, 40,75 M. bez., pro Frühjahr 41,25 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Mai-Juni 41,25 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Juni 41,50 M. Br., 41,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Juli 42,00 M. Br., 41,50 M. Gd., —,— M. bez., pro August 42,25 M. Br, 42,00 M. Gd., —,— M. bez., pro September 43,00 M. Br., 42,25 M. Gd., —,— M. bez

Berlin, 9 Mai [Städtischer Zentral-Viehhof.] Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 3877 Rinder, 9405 Schweine 2148 Kälber, 17 211 Hammel. Für Rinder wurden bei ruhigem Handel bessere Preise erzielt, als vor acht Tagen. Der Markt wird ziemlich geräumt 1a 48—52, 2a 45—47 M, 3a 36—42 4a 30—34 M. per 100 Pfund Fleischgewicht. — In inländischen Schweinen gestaltete sich das Geschäft in Folge günstigen Fleischmarkts und angemessenen Exports, namentlich am Sonntage früh, ziemlich rege und zogen die Preise um ca. 3 M. per 100 Pfund an; Bakonier blieben im Preise unverändert. Der Markt wurde geräumt. 1a 44—45, 2a 42—43, 3a 39—41 M. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara; Bakonier (46 Stück) 44 Mark pro 100 Pfund mit 50 Pfd Tara pro Stück Der Kälberhandel vollzog sich ruhig, erst zum Schlusse langsam. 1a 40—50, 2a 28—38 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Der Hammelmarkt schloß sich in Tendenz und Preisen vollständig dem vorigen Montagsmarkt an und hinterließ trotz angemessenen Export Ueberstand 1a 34—38, beste englische Lämmer bis 43 Pfg., 2a 28—32 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Am Schlusse des Marktes schien eine kleine Besserung einzutreten.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 10. Mai.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
9.	2hp	761.9	+ 18.4	E³	1	
	9hp	761.6	+ 15.0	NW⁴	9	
10.	7ha	762.8	+ 9.7	NW⁴	3	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 10. Mai 1,20 m.

Verkauf von Bruchеisen.

Die Gasanstalt hat
ca. 1000 Kg. altes Schmiedeeisen,
„ 4000 „ „ Gußeisen
zu verkaufen.

Dasselbe kann in den Geschäftsstunden besichtigt werden. Angebote bitten bis

Mittwoch, 11. Mai cr.
Vormittags 11 Uhr
im Komtoir der Gasanstalt abzugeben.

Thorn den 5. Mai 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach Mittheilung der Königlichen Kommandantur hierselbst wird das Bromberger Thor vom 1. Juni d. J. ab bis auf Weiteres wegen Umbaues gesperrt werden.

Für den Fußgänger-Verkehr wird alsdann ein Durchgang neben dem jetzigen Thore dienen.

Der Wagenverkehr zwischen der Stadt und der Bromberger Vorstadt wird dagegen auf die Uferchaussee und auf die Verbindungswege zwischen der Bromberger Vorstadt und dem Kulmer Thor angewiesen sein; insbesondere auf den rothen Weg und auf die Kirchhofsstraße und Hepnerstraße. Bei der nicht hinlänglich festen Beschaffenheit der letzteren Wege sind schwere Lasten — über 50 Centner — jedenfalls über die Uferchaussee zu leiten.

Thorn den 7. Mai 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, wird der von uns im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung und unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde aufgestellte Fluchtlinienplan für die südliche Seite der Brauerstraße zwischen der Gerberstraße und der Jakobsstraße **von Freitag den 22. d. M. ab** in unserem Bureau I (Rathhaus) zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den Fluchtlinienplan innerhalb einer Präklusivfrist von 4 Wochen bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen sind.

Thorn den 21. April 1887.

Der Magistrat.

Donnerstag, 12. Mai cr.

Nachmittags 4 Uhr
sollen auf dem Hofe des Militair-Arresthauses eine große Parthie alter **Balken** und **Bretter** öffentlich verkauft werden.

Thorn den 10. Mai 1887.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Loose

zu der auf den 9., 10. und 11. Juni cr. verlegten Ziehung der

II. Marienburger Geldlotterie

sind zu haben, und zwar
ganze Loose zu Mark 3,30,
halbe „ „ „ 1,70,
viertel „ „ „ 1,—,
nach außerhalb je 10 Pfennig mehr, bei

C. Dombrowski, Thorn
Katharinenstraße 204.

Einen Lehrling

sucht

A. Wachs, Photograph.

Eine anständige, in Allem sehr erfahrene

Wirthschafterin

sucht von gleich oder zum 1. Juli selbstständige oder unter direkter Leitung der Hausfrau ev. auch zur Stütze einer kranken Dame Stellung. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der „Thorner Presse."

Sicherstes Mittel

gegen Rheumatismus, Nervenleiden u. s. w. Gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme von Mk. 6,50 versende meinen vielseitig anerkannten **Galvano-Apparat.**

Paul Trempler, Berlin
Spandauerbrücke 1.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Monatlich 2 Nummern. Preis vierteljährlich M 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei. Namens-Chiffren 2c.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.



Ein Achtel der Original-Größe.

Warner's Safe Cure

ist eine sichere Kur für
Nieren-, Leber-, Bright's-Krankheit.
Harn-Beschwerden,
Blasengries, Blasenstein
Blasenkatarrh.
Weibliche Leiden,
Lebenswechsel, Unregelmäßigkeiten, Geschwüre, Entzündung, Kopfschmerzen, Migräne.
Malaria,
Allgemeine Schwäche,
Unverdaulichkeit, Gelbsucht, Bleichsucht.
Gicht u. Rheumatismus.
Preis 4 Mark die Flasche.
(Für Harnruhr und Zuckerkrankheit nehme Warner's Safe Diabetes Cure, ein anderes Heilmittel.) Bei Verstopfung, Hämorrhoiden und biliösem Fieber nehme Warner's Safe Pills. Unsere Heilmittel sind in den meisten Apotheken zum Verkauf; wenn nicht am Platze zu haben, werden wir dieselben auf Bestellung besorgen lassen.

H. H. Warner & Co.
Frankfurt a. M.

Schneide diese Anzeige aus und nimm sie mit zum Apotheker, damit ja kein Irrthum entsteht beim Einkaufen.

☞ Auf Anfrage versenden wir unsere Broschüre, Krankheiten beschreibend, frei an irgend eine Adresse.

VERLAG v. R. SCHULTZ & CIE STRASSBURG i/E.

DR. RUFF.
ILLUSTRIRTES
GESUNDHEITS-LEXIKON
4TE AUFLAGE.
Erscheint in 22 Lieferungen à 40 Pf.
Populäres Handbuch in gesunden & kranken Tagen.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Feier des 25jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr

findet am

21. und 22. Mai cr.

statt.

Programm:

Am 21. Mai: Abends 6—9 Uhr **Concert** im Nicolai'schen Garten (Hildebrandt);
Abends 9 Uhr **Fackelzug** durch die Straßen der Stadt.

Am 22. Mai: Nachm. 3 Uhr **Exercieren** auf dem Altstädtischen Markt;
Nachm. 5 Uhr **Festessen** im Schützenhausgarten.
Nachm. 7½ Uhr **Concert** im Schützenhausgarten.

Zu den Konzerten haben auch **Nichtmitglieder** gegen **Entree von 20 Pf. pro Person u. Tag** Zutritt.

Freunde und Gönner der Freiwilligen Feuerwehr, welche am Festessen theilnehmen wollen, belieben ihre Anmeldungen bis zum **14. Mai cr.** an Herrn R. Borkowski, Schuhmacherstraße, oder Herrn A. Gelhorn, Schützenhaus, zu richten.

Der Vorstand.

Diplom der Gewerbeausstellung Bromberg 1868.

H. Schneider, Thorn
Brückenstr. 39 II.

Atelier
für Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.

Diplom der Gewerbeausstellung Königsberg 1875.

!Münchener Löwenbräu!

aus der
Aktien-Brauerei „Zum Löwenbräu" München.
General-Vertretung:

Georg Voss, Thorn.

Aufträge werden prompt ausgeführt.

Verkauf in Flaschen im Bier-Depot von M. Kopczynski.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.

240 HEFTE ODER 16 BÄNDE. VIERHUNDERT TAFELN.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRANZ 9½ M.

J. Völlner's
weltberühmte
Rheumatismus-Watte.

Aeltestes anerkannt vorzüglichwirkendes Mittel gegen **Rheumatismus, Lähmungen, rheum. Kopf- und Zahnschmerzen 2c. 2c.** Von allen **Konsumenten** auf's Beste empfohlen. Packete à 50 Pf., M. 1 und M. 1,50.

Alleiniges **Depot** für **Thorn** und Umgegend bei Herren

Lewin & Littauer.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser à 1 M.** von **Traugott Ehrhardt** in **Oelze** in Thür. und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. **White's** Augenwasser von **Traugott Ehrhardt,** gelbem Etiquet, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt** in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist.

Schutzmarke

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Dasselbe ist zu haben in den Apotheken des Herrn Apoth. Mentz und Herrn Apoth. Dr. Hübner in Thorn. Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.

Export-Bier

aus der Brauerei von **Christian Pertsch, Culmbach,** offerire in Flaschen und kleinen Gebinden, hochfeiner Qualität.

Gustav Schnoegass, Thorn.

Hutfedern sowie alle Sorten **Handschuhe** werden gewaschen und gut gefärbt unter Garantie des Nichtabfärbens.
Elisabethstr. Nr. 87, 2 Tr.
Im Hause des Goldarbeiters Herrn Grollmann.

Bureau für
Patentangelegenheiten
G. Brandt.
Berlin S. W. Kochstr. Nr. 4.
Technischer Leiter **J. Brandt,** Civil-Ingenieur. Seit 1873 im Patentfache thätig.

Ein großer Laden nebst zwei kleinen angrenzenden Zimmern und zwei kleine Läden sind Culmer- und Schuhmacherstr.-Ecke Nr. 346/47 z. vermiethen.
Zu erfragen bei den Herren Bäckermeister **Th. Rupiński** und Kaufmann **J. Menczarski.**

---

1 großer Laden

nebst angrenzenden Räumlichkeiten, bisher von Herren Gebr. Jacobsohn bewohnt, ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

S. Hirschfeld, Butterstraße 92/93.

Kl. Gerberstr. 81 ist eine Parterrewohnung mit geräum. Kellerwerkst. und Wohnungen bestehend aus 4 Zim. nebst Zubehör vom 1. April ab zu verm.

Ein **möbl. Zim.** mit auch ohne Beköstigung von sogleich zu vermiethen. Altstädt. Markt 297. **J. Lange.**

Handwerker-Liedertafel.
Mittwoch Uebungsabend.
Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Schützenhaus.
(Garten-Salon.)
Donnerstag den 12. Mai
Abends 8 Uhr
Einmaliges grosses ungarisches

National-Concert

mit Gesang und Tanz, ausgeführt vom berühmten
I. Oesterr.-Ungarischen
Zigeunerorchester
in bunte malerische Nationaltracht, unter Mitwirkung der
Geigen-Königin
Hevannah Urban.

Im 2. Theil:
Ungarisch. Zigeuner-Tanz,
getanzt v. mehreren Mitgliedern.

Einziges Orchester, welches Damen-Gesang und Tanz im Programm hat.

Entré 60 Pf. Billets à 50 Pf. in den Cigarrenhandlungen von **Henczynski** und **Duszynski.**

Obiges Orchester gab 80 Concerte mit grossem Erfolg in Berlin.

Die 2. Etage,
bestehend aus 6—7 Zimmern nebst Zubehör, von sofort zu vermiethen. J. Sellner, Gerechtestraße 96.

Butterstraße 92/93
ist die **2. Etage** bestehend aus 4 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
S. Hirschfeld.

Ein f. möblirtes Zimmer nebst Kabinet u. Burschengelaß ist versetzungshalber sofort zu vermiethen Schuhmacherstraße 421.

Eine möblirte kleine Wohnung mit Burschengelaß, parterre, sogleich zu vermiethen. Baderstraße 56.
Carl Neuber.

Ein freundl. möbl. Zim. mit Kab. ist vom 1. Juni ab zu vermiethen. Bäckerstraße 255, 2 Tr. nach vorn.

Einen Laden nebst Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen. Neustadt 290. **Plantz.**

Versetzungshalber ist eine kl. freundl. Wohnung, Stube, Alk. u. Küche von sogl. Hundestr. Nr. 245 z. vm. **F. Joske.**

Eine neu renovirte freundl. Wohnung im neuen Hause zu vermiethen.
Czarnecki, Jakobsstraße 230 A.

Eine Wohnung, best. aus 2 Zim., heller Küche u. Keller, ist sof. zu verm. Näheres bei **Nowak,** Brückenstr. 15.

Von sogleich **eine Wohnung** zu vermiethen.
Fr. Winkler, Kulmerstr. Nr. 309/10.

Eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermiethen.
S. Blum, Kulmerstr. 308.

Eine möblirte Stube zu vermiethen. Annenstr. 181, 2 Tr.

---

2 Stuben mit Zub. v. sof. zu verm. **Rudolph Thomas,** Gerberstr. 271.

Ein möbl. Zim. und Kab. zu verm. Gerechtestraße 118 parterre.

Bache Nr. 49
möbl. Zimmer nebst Kabinet zu verm.

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai . . .	—	—	—	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Juni . . .	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Juli . . .	—	—	—	—	—	1	2

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.